

Der Reigen

Werktitel: Der Reigen

Untertitel:

Musiktheater nach Arthur Schnitzler, für 5 Stimmen und 23 Instrumente

KomponistIn: [Lang Bernhard](#)

Beteiligte Personen (Text): Schnitzler Arthur, Sturminger Michael (Libretto)

Entstehungsjahr: 2012

Dauer: ~ 90m

Genre(s): Neue Musik

Subgenre(s): Modern/Avantgarde Tradition/Moderne

Gattung(en): Oper/Musiktheater

Besetzung: Solostimme(n) Orchester

Art der Publikation: Verlag

Verlag/Verleger: [G. Ricordi & Co. Bühnen- und Musikverlag](#)

Beschreibung

"*Der Reigen* stellt eine weitere Episode im Theaterprojekt "Das Theater der Wiederholungen" dar, und im mittelbaren Sinn eine des "Theaters der Grausamkeit":

die diagrammatische Textstruktur einer zyklischen Kombinationssequenz einerseits (ABBCCDDEEFFGGHHIIJJA), die szenenimmanente Wiederholungsstruktur von Verführung, Sex und Postludium macht das Stück höchst affin für die auf unterschiedlichen Loops basierenden Kompositionstextur, welche ich in allen bisherigen Musiktheaterstücken verwendet habe und welche diese zu einem Meta-Zyklus zusammenschliesst.

Die Loops werden in der Mikrostruktur der Partitur als Analyseinstrument mechanisierter und zwanghafter menschlicher Verhaltensweisen benutzt, inspiriert von der Bernhardschen Verwendung der Textwiederholung, oszillierend zwischen verzweifelter Komik, erotischer Besessenheit und depressivem Zwangsverhalten. Schnitzlers Stück stellt sicherlich einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Psychoanalyse dar, und eben dieses analytische Moment steht hier im Vordergrund.

Die Klanglichkeit und Instrumentation des Stückes bewegt sich vom Zitat als Versatzstück (Lou Reed Songs, Japanische Otaku-Tänze, Duke Ellington-Melodien) bis zum thematischen Zitat (Wozzeck, Lulu, Debussy's Jeux), wobei erstere meist als musikalische Figur der Halbwelt, der Welt der Heimlichkeit und des Verborgenen, der Welt des Trash stehen, letzteres als zeitbezogene musikgeschichtliche Referenzen auf den Originaltext.

Diese Schizophrenie im Material wird weiters durch die Verwendung eines klassischen Orchesterapparates instrumentiert, dem ein Jazztrio mit Synthesizer gegenübersteht.

Harmonisch liegt dem gesamten Stück eine spermatozoische Spektralstruktur zugrunde, bestehend aus 10 zwanzigstimmigen Klängen, die das Stück einerseits umrahmen, und sich als Orgasmusfigur jeweils in der Szenemitte wiederholen.

Die etwa gleiche Länge aller zehn Szenen sowie die granuliert, monadologische Schnittstruktur entsprechen der Herleitung der musikalischen Struktur aus den Experimentalfilmen des Raffael Montanez Ortiz und legt eine kinematografische Wahrnehmung und Interpretation des Stückes nahe."

Bernhard Lang (ZKM, 18. Juli 2013), Werkbeschreibung, Homepage des Komponisten, abgerufen am 03.09.2025 [

https://bernhardlang.at/werkbeschreib/ueber_reigen.htm]

Auftrag: *Schwetzingen Festspiele* (Deutschland)

Uraufführung

Schwetzingen/Nordbaden (Deutschland)

Veranstalter: *Schwetzingen Festspiele* (Deutschland)